Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 10 (1916)

Heft: 9

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Doch hinter ihm, auf seinem Schatten, lauert der Geist der Trägheit, kleingeduckt. Er grinst und freut sich, wenn der gute Mensch ermüdet, wenn seine Götterkraft erlahmt, versagt.

Dann kämpft ein Dämon mit dem Kind der Götter. Der Dämon lockt. Die Müdigkeit betäubt. Und — in dem sonnverlassinen Erdendunkel raubt einem jungen Gott ein Spuk den Sieg... Zürich. Waria Bertha Lavater.

Rundschau.

Revolution und Reaktion im Schweizerland. Die Vorgänge im Schweizerland, die sich zunächst um den 3. September gruppieren, sind von der ernstesten Bedeutung. Wir stehen nun also hart vor dem Bürgerkriege. Diese ganze Lage wird natürlich sortwährend unsere höchste Ausmerksamkeit in Anspruch nehmen. Darum mögen vorläufig einige Bemerkungen genügen, die unsere Stellung dazu andeuten.

Wir sind keine Freunde von bloßen Demonstrationen, so sehr dazu gegenwärtig Anlaß ist. Es wird damit viel zu viel Kraft in Worten verbraucht, die man besser für ernsthafte Taten anwendete. Wir haben keine Freude an lärmenden Ausbrüchen eines Revolutionarismus, der am andern Tag sich vor der Gewalt ducken muß, und sehen darin eine tödliche Gesahr für die Arbeiterbewegung, deren Heil in ganz anderer Richtung liegt.

Aber es ist selbstverständlich, daß wir die Art, wie man nun gegen diese Bewegungen, die schließlich, verglichen mit den, was sonst bei uns und anderwärts vorgeht, beinahe harmlos sind und für die Ursachen genug vorliegen, mit einem Polizei= und Militärregiment oder gar mit wüster Gewalttat vorgeht, noch für viel schlimmer und gefährslicher halten. Wir treiben so im Wechselspiel von Revolution (falscher Art) und Reaktion (echter Art) dem Abgrund entgegen.

Ueber den ganzen äußeren und inneren Zusammenhang dieser Dinge hoffen wir bald hier oder anderwärts ausführlich reden zu können. Es ist eines der großen Probleme dieser Zeit. L. N.

lleber das **Schicksal der Armenier** vernehmen wir immer Entstetlicheres. Nachdem wir im letten Hefte den hochherzigen Alarmsruf der Herren Dr. Gräter und Niepage gebracht haben, wird uns nun vom geschäftsleitenden Ausschuß des schweiszerischen Hilßwerkes 1915 für Armenien eine Schrift zugestellt, die den Titel trägt: "Waterial zur Beurteilung des Schicksals der Armenier im Jahre 1915/16." Sie ist wie eine weitere Ausführung des in jener Erklärung Berichteten.

Was soll man nun dazu sagen? Worte hören hier auf und übrig bleibt nur das stumme Entseten. Solche Dinge sind also noch auf Erden möglich! Und wir müssen sie geschehen lassen, können nicht helsen! Man möchte fast sagen, daß alle Greuel des Krieges selbst versinken vor dem unsagdar Grauenvollen, was dort im Osten an wehrlosen Männern, Frauen und Kindern, vor allem an diesen, geschieht. Ich weiß nicht, ob in aller Menschengeschichte je ein so unsgeheures Verdrechen begangen worden ist. Wenn die Erlebnisse dieser apokalyptischen Zeiten uns nicht betäubt und abgestumpt hätten und nicht die Kanonen alle andern Stimmen erstickten, müßte ob diesen Dingen ein großer Schrei des Grauens über die ganze Welt gehen. Und wir müßten an Gott und dem Menschen irre werden, wenn wir an einen Gott glaubten, der auch in solch en Dingen waltete.

Was können wir tun? Zu unser em Gott schreien und von dem Unsrigen so viel als möglich hergeben, damit gerettet werde, was

noch gerettet werden kann.

Wer es ertragen kann, Allergreulichstes zu ersahren und das Bedürfnis fühlt, auch an der Hölle auf Erden leidend teilzunehmen, der lasse sich die genannte Schrift kommen. Und dann trete er in die Reihen derer, die dem ganzen Reiche des Teufels, wie es dieser Krieg enthüllt, dis aufs Blut widerstreben wollen.

Bericht aus England. Kennern Englands wird es keine große Ueberraschung sein, zu vernehmen, daß die Einführung der allsgemeinen Wehrpflicht die britischen Inseln nun zur "Hochburg" der Dienstverweigerer gemacht hat. Annähernd 2000 "religiöse und moralische Antimilitaristen" sind die heute verhaftet und den Militärsbehörden zur Bestrasung überwiesen worden, während sich die Gestantzahl der opponierenden jungen Männer ungefähr auf 15,000 beläuft. Dazu kommen noch die einige Zehntausende zählenden übsrigen Angehörigen pazisistischer Organisationen, deren wichtigste die folgenden sind:

"National Peace Council",

"The Peace Society",

"The Peace Committee of the Society of Friends",

"Northern Friends' Peace Bords", "The Union of Democratic Control",

"The Women's International League",

"The Fellowship of Reconciliation",

und in gewisser Beziehung

"The Non-Conscription Fellowship".

Für die Leser der Neuen Wege ist jedenfalls die "Fellowship of Reconciliation" (von nun an "Bersöhnungs-Gemeinschaft genannt) von besonderem Interesse und dürfte solgender kurzer Bericht einigen Aufschluß geben. 1)

¹⁾ Wir haben darüber früher schon berichtet, glauben aber, daß die Leser einige Wiederholungen entschuldigen werden. Die Red.

Ursprung. Die Bewegung, die in der Gestalt der "Versöhnungs-Gemeinschaft" zum Ausdruck gekommen ist, hat ihren Ursprung im Zusammenkommen von Männern und Frauen, verschiedenen christlichen Richtungen angehörend, welche mit der verwirrten Stimme der christlichen Kirche in Bezug auf den gegenwärtigen Krieg, und den Krieg im allgemeinen, gründlich unzusrieden sind. Es scheint ihnen, daß es der Kirche im allgemeinen mißlungen ist, den Geist und die Lehre Christi in der gegenwärtigen Krisis richtig auszulegen und daß dieses Versagen eine sehr große Gesahr sür die Zukunft des Keiches Gottes, nicht nur in diesem Lande, sondern in der ganzen Welt bedeutet. Sie sind überzeugt, daß Krieg, wie solcher auch unter Umständen gerechtsertigt erscheinen mag, niemals mit dem Evangelium in Uebereinstimmung gebracht werden kann.

Trozdem sie sich im Widerspruch mit der überwiegenden Mehrzahl ihrer Mitchristen befinden, ist es ihr Wunsch, ihre Ueberzeugung im Geiste der Bescheidenheit, Ehrsurcht und Liebe kund zu geben, Nachsicht bei der Begründung zu üben und vor der Gesahr streitzlustiger Methoden sich zu wahren, im Bewußtsein dessen, daß sie nicht nur in diesem Lande, sondern auch in andern Ländern nur wenige von den Vielen sind, die in dieser Zeit ernstlich nach der göttlichen Wahrheit forschen und auf Grund derselben handeln.

Eine Gruppe von ungefähr 110 Personen, die diese Ueberzeugung teilen und die willens sind, Zeit und Energie zur Erzielung eines wirksamen Zeugnisses an die gegenwärtige Zeit herzugeben, versammelten sich in Cambridge während der letzten vier Tage des Jahres 1914. Ohne zu wünschen, sich an irgendwelche dogmatische Formeln zu binden, haben sie ihre allgemeine Ueberzeinstimmung in folgenden Sägen ausgezeichnet:

- 1. Daß die Liebe, wie sie im Leben und Tode Jesu Christi gesoffenbart und erläutert ist, viel mehr in sich einschließt, als wir bis jett erfaßt haben und daß sie die einzige Macht ist, durch welche das Böse überwunden werden kann, sowie die einzige genügende Basis der menschlichen Gesellschaft.
- 2. Daß es, zum Zwecke der Herstellung einer Weltordnung, die auf Liebe gegründet ist, für diejenigen, die sich zu diesem Prinzipe bekennen, unumgänglich notwendig ist, solches nicht nur für sich selbst völlig anzunehmen, sondern auch im Verkehr mit ihren Witmenschen; und ferner, daß solche das Risiko, das damit verbunden ist, in einer Welt, die bis jest dieses Prinzip noch nicht angenommen hat, auf sich nehmen.
- 3. Daß es uns daher als Christen verboten ist, Krieg zu führen und daß unsere Loyalität zum Vaterlande, zur Menschheit, zur allgemeinen Kirche und zu Jesus Christus, unserm Herrn und Meister, uns statt dessen zu einem Lebensdienst für die Auf-

richtung der Liebe im persönlichen, sozialen und nationalen

Leben ruft.

4. Daß die Macht, Weisheit und Liebe Gottes viel weiter reicht, als die Grenzen unferer bisherigen Erfahrungen und daß Er stets bereit ist, sich der Menschheit auf neuen und weiteren Wegen zu offenbaren.

5. Daß, weil sich diese Offenbarung Gottes in der Welt durch Männer und Frauen vollzieht, wir uns Ihm für Seine erlössenden Absichten zur Verfügung stellen sollen, um von Ihm, auf welchen Wegen auch Er sich uns offenbaren mag, gebraucht

zu werden.

Obschon diese angeführten Grundsätz ziemlich genau die Anssichten der Konferenzteilnehmer wiedergeben, und im allgemeinen als die die Gemeinschaftsmitglieder belebenden Ideale hingestellt werden können, sollen sie doch so verstanden werden, daß sie durchaus nicht als ein volles und endgültiges Bekenntnis vorgebracht werden; noch wird erwartet, daß nur solche sich der Gemeinschaft anschließen, die jedes einzelne Wort darin anerkennen. Was gewünscht wird, ist nicht ein allgemeines Glaubensbekenntnis, sondern ein Geist, der

einen lebendigen Körper beseelt.

Tätigkeit. Der kürzlich herausgegebene Jahresbericht, aus welchem ich nachfolgend einiges ganz kurz wiedergebe, ist ein lebendiger Beweiß der geistigen Tatkraft dieser sich stets erweiternden Christengemeinde. Woche auf Woche mehrten sich die Mitglieder der Gemeinschaft, deren freiwillige Beiträge die Organisation erhalten und finanzieren. Das Nachrichtenblatt, unser "Familien-Brief", hat dazu geholfen, die Mitglieder untereinander in Verbindung zu halten. Der "Venturer" (monatliche Zeitschrift ähnlich wie die "Neuen Wege") hat unsere Botschaft der Welt verkündigt. Verschiedene Flugblätter und Broschüren wurden publiziert. Versammlungen wurden im ganzen Lande gehalten und Studienkreise arrangiert. Eine Kolonie für jugendliche Berbrecher, die sich seit Kriegsbeginn in erschreckender Weise mehrten, wurde gegründet in Uebereinstimmung mit Gemeinschaftsidealen, und hat schon jetzt wunderbare Resultate erzielt.

Organisation. Bis zum 1. August hatten sich 100 Zweigsorgane und Gruppen mit einer Gesamtmitgliedschaft von 5100

gebildet.

Die Gemeinschaft war bald über ihre erste Zentrale hinaus= gewachsen und besitzt jetzt ihre eigenen Büros, die eine beträchtliche Anzahl Angestellter, bezahlte und freiwillige, beschäftigen. Die Geschäfte der Gemeinschaft werden von einem Ausschuß, der sich zweimal während des Jahres versammelt hat und von welchem das General=Komitee gibt es ein Literatur=Ko= mitee, das zwei Bücher und 27 Flugschriften herausgegeben hat;

ein Erziehungs=Komitee für Arbeit im speziellen Hinblick auf Studienkreise, sowie Arbeit unter den Kindern; ein Sozial= dienst-Komitee, das sich hauptsächlich mit industriellen und internationalen Fragen beschäftigt; ein Propaganda-Komitee; ein Geschäfts = Komitee und ein Internationales Ko= mitee, welches die Arbeit im Mai 1915 aufgenommen hat und welchem es gelungen ist, in beinahe allen Ländern Europas, sowie auch im Often und in den Kolonien Beziehungen herzustellen. Gründung einer amerikanischen Versöhnungs=Gemeinschaft, als Re= sultat eines Besuches von Dr. Hodgkin, ist, wie wir hoffen, der erste Schritt zu einer Gruppe von Schwester-Drganisationen. Die dänische christliche Friedensgesellschaft, deren Ziele annähernd mit denjenigen der Versöhnungs-Gemeinschaft übereinstimmen, ist ein Beispiel gleichen Geistes, und durch diese und ähnliche Gruppen in der Schweiz und Deutschland wurde unsere Literatur übersetzt und verbreitet. Die Verbindungen gestalteten sich schwieriger mit dem Fortschreiten des Krieges, und Besuche in Deutschland durch zwei Freunde neutraser Nationalität werden sich wahrscheinlich nicht wiederholen; und tropdem zwei Komiteemitglieder Frankreich besuchten (eines erreichte Nord-Stalien) ist es klar, daß viel Arbeit in dieser Richtung jett nicht getan werden kann.

Zu diesem Teile des Berichtes gehören noch einige andere

Punkte, welche der Erwähnung bedürfen:

Jahres-Konferenzen. Die erste große Sommer-Konferenz wurde im Juli 1915 und die zweite anfangs Juli 1916 gehalten. Das außerordentliche Merkmal beider Versammlungen, die länger als acht Tage dauerten und an denen das erste Mal zirka 200 Personen und dieses Jahr zirka 250 Mitglieder teilnahmen, war ein wunderbar erhebender Einiakeitsgeist, der die Mitglieder

beseelte, sobald sie sich zusammenfanden.

Kampagne wurde aber in anderer Form trozdem fortgesetzt und kleine Gruppen ber Nährend beine Aufruhr in der Nährend einem Aufruhr in der Nährend wurde Senden war deren keise won gutem Erfolg besammlungen in denselben. Dann aber fand die Mission ein plözliches Ende in einem Aufruhr in der Nähe von Leicester, wobei der Wohnswagen vom Publikum angegriffen und niedergebrannt wurde. Die Kampagne wurde aber in anderer Form trozdem fortgesetzt und kleine Gruppen der Wagen-Partie mit andern Freunden der Gemeinschaft erzielten während des letztjährigen sowohl als des diesjährigen Sommers sehr gute Erfolge in verschiedenen Landessteilen.

Allgemeine Wehrpflicht im Frühling dieses Jahres schuf ein spezielles

Problem für die Gemeinschaft. Durch ein Stellenvermittlungsbüro für aus Gewissensgründen Entlassene, eine Hülfskasse für Angehörige und ein spezielles "Militärgesetz-Komitee" zur Information und Erteilung von Ratschlägen an betroffene Mitglieder hat die Gemeinschaft einen großen Dienst geleistet. Die große Schwierigkeit lag nicht in der Verneinung des Prinzips der Dienstverweigerung durch die Regierung, denn diese hat ja bekanntlich eine "Gewissens= klausel" in das Gesetz aufgenommen, sondern, wie man es nicht anders erwarten konnte, in der mangelhaften Anwendung jener Klausel durch die Gerichte. Die große Mehrzahl der Opponierenden wurde von allen Instanzen kurzweg abgewiesen, oder dann gewöhnlich dem "Ohne-Waffen-Korps" (Non-combattant corps) das für diesen Zweck speziell geschaffen wurde, zugeteilt, ohne daß aber dadurch, mit einigen wenigen Ausnahmen, das Problem gelöst worden wäre. Eine nicht geringe Minderheit, die in irgendwelchem Gehorsam gegen die Vorschriften des Gesetzes eine Kompromittierung ihrer Stellung erkannte und daher sich weigerte, vor den Gerichten ihr gesetz= liches Recht, dienstfrei zu werden zur Geltung zu bringen, wurde ohne weiteres als eine Art Deserteure verhaftet und den Militär= behörden zur Bestrafung überwiesen. Eine große Anzahl unserer Mitglieder befindet sich schon seit Monaten und Wochen in Militär= und Zivil-Gefangenschaft, wo sie Strafen verschiedenen Grades und verschiedener Länge (meistens von drei Monaten bis zu zehn Jahren Zwangsarbeit) abbüßen. Viele haben recht harte Behandlung von Seiten des Militärs erlitten. Wir sind jedoch froh, mitteilen zu können, daß es der Arbeit der Gemeinschaft, in Verbindung mit andern Organisationen, gelungen ist, eine Besserung in der Behandlung des Dienstverweigeres zu veranlassen, und daß Vorstellungen bei der Regierung um eine rationellere Behandlung des Problems die allgemeine Lage einigermaßen verbessert haben. Das Komitee wünscht seine volle Sympathie und Gemeinschaft allen denjenigen entgegenzubringen, die zur jetigen Zeit aus Gewissensgründen ver= folgt werden und zu leiden haben, und versichert dieselben des unschätbaren Dienstes, den sie durch ihre Treue der Menschheit und dem Reiche Gottes leisten.

Rückschau. "Das ganze Feld überschauend," so schließt der Bericht, "können wir mit vollem Vertrauen sagen, daß die Zukunstssaussichten recht hoffnungsvoll sind. Unsere Mitgliederkreise legen sortgesetzt Zeugnis ab, dieses ist zwar zur gegenwärtigen Zeit nicht populär, aber vou verschiedenen Gegenden erhielten wir Nachsrichten von bedeutendem Umschwung der öffentlichen Meinung, sowie größerer Bereitwilligkeit, uns Gehör zu schenken. Wir können verstrauensvoll einer baldigen starken Keaktion in unserer Kichtung entzgegensehen, und wir müssen darauf vorbereitet sein, nicht nur die kommende Gelegenheit auszunüßen, sondern auch deren Gesahren zu meiden. Das kann nur durch lebhaste Unterstreichung des ausges

zeichnet religiösen Charakters der Gemeinschaft, durch fortwährende Vergegenwärtigung ihrer religiösen Grundlage und durch stetiges "Schleifens" ihres Lebens im Gebet, erzielt werden. Wir haben keinen Grund, daran zu zweifeln, daß dies getan wird, denn vor jeder andern charakteristischen Sigenschaft unserer Verbände wird besonderer Nachdruck gelegt auf die geistigen und religiösen Siemente ihrer Arbeit und ihres Lebens."

Wir möchten nun noch der Hoffnung Ausdruck geben, mit der wir der Zukunft entgegensehen. Nach einem kurzen Leben von wenig mehr als 18 Monaten ist die Gemeinschaft fest gegründet und kann in jeder Beziehung als ein lebendiger Körper angesehen werden. Was die Zukunft uns bringen wird, können wir nicht wissen. Es ist unmöglich, vorauszusagen, ob und noch mehr und größere Schwierigkeiten erwarten, als wir schon durchgemacht haben, aber wir dürfen nie außer acht lassen, daß in Bewegungen unserer Art das Stadium der populären Zustimmung immer das Gefährlichste ist, und müssen uns durch stetiges Beten gegen diese Gefahren sichern. Einer Sache sind wir jedenfalls gewiß, nämlich daß wir in gleicher Weise wie wir die Gemeinschaft in der Gegenwart Gottes gefunden haben, nur dann als eine lebendige Kraft fortbestehen können, wenn wir in der Gegenwart Gottes verbleiben. Dieser Wahrheit waren wir uns jederzeit bewußt und viele unter uns werden die tiefsten und ergreifendsten Erfahrungen ihres Lebens mit der Arbeit und Kameradschaft, die sie in der Gemeinschaft gefunden haben, in Verbindung bringen. Und das Beste von Allem: Gott ist mit uns. So gehen wir vertrauensvoll der Zukunft entgegen, mit dem Bewußt= sein, daß wir Schritt für Schritt geführt wurden und auch in den kommenden Tagen in gleicher Weise geleitet werden.

Es würde mich als Schweizer sehr freuen, mit diesem Bericht einen Beitrag zur Gründung einer ähnlichen, den Verhältnissen unseres Landes angepaßten Vereinigung leisten zu können.

E. Scott-Bader, London.

Es wird die Leser interessieren, zu ersahren, daß **Försters** Schrift "Die deutsche Jugendund der Weltkrieg" in zweiter, sehr stark vermehrter Auflage erschienen ist. Sie enthält die wert-vollsten "Kriegsaufsäte" Försters, den am meisten angesochtenen über "Bismarcks Werk im Lichte der großdeutschen Kritik" freilich ausge-nommen, weil dieser Bestandteil einer größeren Schrift ist, die später erscheinen soll. Besonders wertvoll werden vielen Lesern die Feldbriefe und andere Aeußerungen sein, die Foerster ihre lebhafte, oft tief besgründete Zustimmung bezeugen.

Eine Empfehlung des Buches ist im übrigen für unsere Leser nicht mehr nötig. Es wird eines der bleibenden Denkmäler dieser Epoche sein und man wird von ihm einst sagen: "Ein Zeugnis für Christus in den Tagen des großen Abfalls." L. R. Bund schweizerischer Frauenvereine. Die Generalversammlung des Bundes schweizerischer Frauenvereine findet am 14. und 15. Oktober in Genf statt. Die Nachmittagssitzung des 14. beginnt 21/2 Uhr und ist den geschäftlichen Traktanden gewidmet. (Neuwahl des Vorstandes, Antrag auf Revision der Statuten.) Sonntag, 15. Oktober foll über freiwillige Bürgerinnenprüfungen gesprochen werden. Referentinnen: Frl. Zehnder. Mle. Dutoit. Die Versammlungen sind öffentlich und jedermann zugänglich.

Gedanken-Scherflein.

Manche Wunderlichkeiten und Eigenheiten der Individuen sind nur ein Brotest gegen die kollektiven Verrücktheiten der Masse.

Die Kultur einer Zeit ist um so höher, je weniger hoch dem Redlichen der Brotkorb hängt.

Auch wer sein Glück selbst schmiedet sollte bedenken, daß doch ge= wöhnlich die Andern den Amboß abgeben dabei.

Nichts ist tragischer, als die Geschichte eines Lebens, das sich nicht entfalten konnte. Was weit hinter uns liegt, steht uns nicht selten am beharrlichsten im Wege.

Man sagt, der Enthusiast verstehe am wenigsten. Aber er hat mehr Weisheit im Gefühl, als der Superkluge im Kopf. H. Thurow.

Redaktionelle Bemerkungen.

Mit dem Vortrag von Lejeune hoffen wir einen starken Anstoß zum Weiterkommen auf der Bahn Christi zu geben. Wir wünschen ihm Leser, denen es nicht um Verkeberung zu tun ist. Natürlich sagt er nicht alles, was über diese Dinge noch zu sagen ist, aber muß man denn stets alles sagen?

Ein Aussatz über staatsbürgerliche Erziehung muß aus Raum= mangel leider auf das nächste Herschoben werden.

Der Uebersetzer des slovenischen Gedichtes im letzten Heft ist. Rebosu.

Redaktion: Liz. J. Matthieu, Ghmnasiallehrer in Zürich; C. Ragaz, Professor in Zürich; C. Stückelberger, Pfarrer in Winterthur. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn Ragaz zu senden. — Druck und Expedition von R. G. Zbinden in Basel.